

Zur Critischen Historie Der Deutschen Sprache, Poesie und Beredsamkeit, herausgegeben von einigen Liebhabern der deutschen Litteratur. Siebenter Band. Fünf und zwanzigstes Stück.“ Leipzig 1741 S. 131—166 diese Ausgabe, wieder mit höchstem Lobe für den Dichter, aber einigem Tadel für den Herausgeber, angezeigt: hier übrigens findet sich gleich zu Anfang der Ausspruch „Unter allen Dichtern die dieses Jahrhundert Deutschland hervorgebracht, hat Hofrath Pietsch fast mit einhälligen Stimmen den obersten Platz verdient“. Und so hat er ihn bis an sein Lebensende hochgehalten — aus Dankbarkeit und wirklich überzeugter Werthschätzung.

Aber auch Pietsch scheint den jungen Gelehrten nicht blos, nach den obigen Worten, gern bei sich gesehen zu haben; er hat auch, gleich anderen Docenten, ihn schon hier als solchen geachtet. 1723 am 2. April wurde Gottsched zum Magister promoviert, und bei dieser Gelegenheit sind denn auch ihm verschiedene gedruckte poetische Glückwünsche⁷¹⁾ dargebracht worden, unter ihnen von Pietsch die folgenden, wenn sie auch nur wenig sagen, doch eben so anerkennenden Zeilen (die von Bock 1740 S. 286 als „Auf Herren Johann Christoph Gottsched, bey dessen im Jahr 1723. nach Verdienst erlangten Würde eines Lehrers in der Welt-Weisheit.“ in seine Ausgabe mitaufgenommen sind):

„Mich reizt die Poesie, zu Deinem Ruhm zu schreiben,
 Mein Wille feurt mich an, doch muß ich schuldig bleiben
 Was ich bezahlen will. Ein halb-erfülltes Blatt
 Worauf der Musen-Hand Dein Lob verzeichnet hat,
 Weyht unser Phoebus Dir auf meines Pindus-Spitzen;
 Allein indem er sieht daß alle Pressen schwitzen,
 Daß man auf jeden Brandt vermischten Weyrauch streut
 Und ein Getümmel hört, weil alles rennt und schreyt,
 Winckt mir der Tichter Fürst, und spricht du solst nicht singen,
 Wie kan Dein mattes Spiel zu lauten Paucken klingen.
 Mein Gottsched zürne nicht, Dein Ruhm wird doch verehrt,
 Wenn man gleich nicht mein Lied bey tausend Schwanen hört,
 Ich öffne kaum den Mund, denn meine stille Flöthen
 Füllt nicht der starcke Wind der lermenden Trompeten.“ —

In demselben Jahre habilitierte Gottsched sich dann, „sechs Wochen nach der Promotion“ wie er 1755 anführt, als Magister